

Mehr Durchblick mit der „Gender-Brille“

Geschlechtergerechtigkeit als Perspektivenerweiterung
bei Förderanträgen und Zielgruppenarbeit



Ein Wort zur Begrüßung ...

„Mehr Durchblick mit der Gender-Brille“ - den möchte das DNR-Gender-Team Ihnen kurz vor der Sommerpause mit Tipps für Ihre Förderanträge und Beispielen aus der Arbeit der BUNDjugend und anderen Verbänden verschaffen.

Den Frühling haben wir damit verbracht, bestehende Kontakte zu intensivieren und neue zu knüpfen.

Gemeinsam mit Verbandsvertretern/innen wurden Konzepte und Ideen für Aktivitäten zum Gender Mainstreaming im Natur- und Umweltschutz erarbeitet, weiterentwickelt und konkretisiert.

Den Sommer über wollen wir das Begonnene hegen und pflegen, sein Wachsen unterstützen und es reifen lassen, so dass wir Ihnen dann im Herbst und Winter erste Früchte unserer Arbeit mit den Verbänden auf diesen Seiten vorstellen können.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und hoffen auf gutes Gedeihen!

Karin Fischer
Dr. Christine Katz
Marion Mayer
Anja Thiem
Juliane Grüning
Helga Inden-Heinrich

**Mehr Gender in den Greenstream –
Aktivitäten und Projekte** Seite 2

**Mehr Durchblick von Anfang an –
Gender in die Verbände-Anträge** Seite 3

**Jungs kümmern sich um EDV,
Mädchen ums Naturtagebuch?
„ ... und jetzt noch Gerechtigkeit
herstellen!“** Seite 4

Neue „Gender Greenstreamerin“ Seite 4

Kontakt:

Deutscher Naturschutzring:
Helga Inden-Heinrich (stellvertr. Generalsekretärin)
Juliane Grüning
E-Mail: helga.inden-heinrich@dnr.de,
juliane.gruening@dnr.de

Universität Lüneburg:
Karin Fischer, M. A., Dr. Christine Katz, Dipl.
Soz.Päd./Soz.Arb. Marion Mayer, Anja Thiem, M. A.
E-Mail: gendergreen@uni-lueneburg.de

Mehr Gender in den Greenstream – Aktivitäten und Projekte

Auf der Perspektivenwerkstatt Ende Januar 2005 in Berlin haben wir gemeinsam mit den anwesenden Verbandsvertretern/innen viele Ideen und Konkretisierungen für die weitere Umsetzung von Gendermaßnahmen in den Natur- und Umweltschutzverbänden entwickelt. Was aus diesen ersten Ideen und Ansätzen geworden ist und welche Aktivitäten es darüber hinaus noch gibt, fasst der folgende Beitrag zusammen.

Schon zu Beginn unseres Projektes, aber vor allem auch in Gesprächen mit Verbandsvertretern/innen im Anschluss an die Perspektivenwerkstatt wurde ein zentraler Bedarf deutlich: der Erwerb von Kompetenzen, um Genderbezüge in der fachlichen Verbandsarbeit zu Natur- und Umweltschutzthemen erkennen und sichtbar machen zu können.

Praxis-Tipps für die Integration von Gender in Projekte und Kampagnen

Genderaspekte und -perspektiven im Naturschutz sind mal mehr und mal weniger offensichtlich und damit schwieriger zugänglich als in anderen Bereichen. Wie lassen sich nun Genderbezüge zu Themenfeldern herstellen und besonders zu jenen, die nach wie vor geschlechtsneutral scheinen? So erschließen sich die Genderbezüge einer Kampagne gegen Gentechnik in der Nahrungsmittelherstellung womöglich leichter wie die eines Projektes zum Schutz von Wiesenvögeln in Feuchtgebieten.

Das Projekt Gender Greenstreaming hilft, *Genderrelevanz in Fachthemen* zu erkennen und bündelt Forschungsergebnisse zu ‚Gender im Umweltbereich‘. In der Praxis sieht dies so aus, dass wir Projekte inhaltlich und wissenschaftlich begleiten, wie beispielsweise in der Zusammenarbeit mit dem VCD-Landesverband Niedersachsen, indem wir darin unterstützen, den Fokus auf das Soziale und das Gesellschaftliche zu legen.

Ein wichtiges Anliegen derjenigen Verbände, die unsere Beratung in Anspruch nehmen ist es, über die Berücksichtigung von unterschiedlichen Verhaltensweisen, Interessen oder Lebenssituationen von Männern und Frauen, mehr Menschen für ihre Verbandsarbeit anzusprechen, zu interessieren und zu gewinnen.

Gender in den Förderanträgen

Bei der *Beantragung von „Zuschüssen zu Maßnahmen auf den Gebieten des Umwelt- und Naturschutzes“* beim BMU/UBA werden Angaben zur Genderrelevanz ausdrücklich verlangt. Wir als DNR-Projekt-Team sehen unsere Aufgabe darin, die Mitgliedsverbände in der laufenden Antragsausarbeitung bei der Beantwortung der Fragen zur Genderrelevanz der Vorhaben individuell zu beraten. Hierfür haben wir eine *Arbeitshilfe* entwickelt, der die im Antragsformular gestellten Fragen

auf eine praxisnahe Ebene herunter bricht und dazu beiträgt, die Genderbezüge in den Projektinhalten zu erkennen (siehe auch den Beitrag auf S. 3).

Gender in den Organisationsstrukturen und Inhalten

Unter welchen strukturellen Bedingungen arbeiten Verbandsvertreter/innen und welcher Strukturen bedarf es, damit neue Perspektiven entfaltet und wirkmächtig werden können? Inwiefern wird die Thematisierung von Geschlechterverhältnissen im Natur- und Umweltschutz von den individuellen Erfahrungen, Verständnissen und Einschätzungen der Akteure/innen eines Verbandes durchdrungen?

Diese und ähnliche Fragen stellen sich Verbandsvertreter/innen, die an Veränderungen im organisationsstrukturellen und arbeitskulturellen Bereich interessiert sind. *Genderworkshops* oder *Gendertrainings* sind ein Raum zur Auseinandersetzung mit diesen Fragen. Derzeit planen wir mit der Naturschutzjugend einen Genderworkshop. Mit Robin Wood ist ein Gendertraining geplant, in dem die Teilnehmenden darin unterstützt werden, themenbezogen Genderaspekte herauszuarbeiten und in ihre Arbeit zu integrieren.

Ein weiterer Arbeitsbereich des Projektes Gender Greenstreaming ist die gendersensible Gestaltung von *Mitgliedererhebungen und -umfragen*. Die Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Gebirgs- und Wandervereins hat mit Unterstützung des DNR-Projektes den Fragebogen für die Mitgliedererhebung überarbeitet, um die Geschlechterverhältnisse in den Verbandsstrukturen und -verhältnissen transparent zu machen.

Gendersensible Bildungsarbeit

Arbeiten im Natur- und Umweltschutz heißt für viele Aktive auch, die eigene Begeisterung für Natur an andere weiterzugeben. Doch wie erkläre ich, dass die kleine unscheinbare Holzbiene schützenswert ist? Wie motiviere ich die Kindergarten-Gruppe und wie durchreisende Fahrradhurlauber/innen dazu, Lebensräume für die Holzbiene, den Gemeinen Ohrwurm oder Fledermäuse zu schaffen?

Mit diesen und anderen Aufgaben sind neben hauptamtlichen auch viele ehrenamtliche Naturschützer/innen, Praktikanten/innen,

Zivildienstleistende oder Absolventinnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres betraut.

Das Gender-Greenstreaming-Projekt des DNR arbeitet in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) an der Entwicklung eines Qualifizierungsbausteins für die Gendersensibilisierung von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen in der Bildungsarbeit der

Natur- und Umweltschutzverbände.

Auch das Bildungswerk des Bund Naturschutzes hat Interesse bekundet an der Integration von gendersensiblen Bausteinen in einzelne Seminare, die Teile einer Fortbildungsreihe für BN-Aktive sind.

Sie haben Interesse an unseren Aktivitäten? Sie möchten beraten werden? Wir kommen gern auf Sie zu.

Mehr Durchblick von Anfang an – Gender in den Verbände-Anträgen

Mit der Zielsetzung, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit auch in den Natur- und Umweltschutzverbänden zu erreichen und die Auswirkungen von Projektstrukturen und -inhalten auf Männer und Frauen von Anfang an und systematisch mit zu denken, haben das Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt Fragen zur Genderrelevanz in ihre Projekt-Förderanträge mit aufgenommen. Da diese auf den ersten Blick für die praxisbezogene Naturschutzarbeit recht abstrakt erscheinen, werden hierzu im Folgenden einige Arbeitshinweise gegeben.

Mit dem Beratungsbaustein „Gender in die Förderanträge“ leistet das Projekt „Gender Greenstreaming“ Hilfestellung bei der fachgerechten Beantwortung der drei Genderrelevanz-Fragen im Rahmen der BMU/UBA-Projektförderung für Verbände. Der diesjährige Antragsschluss ist der 22.07.05.

Genderrelevanz-Fragen in den BMU/UBA-Projektanträgen für Verbändevorhaben:

- 1) An welchen Stellen und in welcher Position sind Frauen an der Projektleitung und -durchführung beteiligt?
- 2) Inwieweit sind geschlechtsspezifische Aspekte bei der Festlegung der Inhalte und Ziele berücksichtigt worden?
- 3) Wurden diese Aspekte bei der Definition der Zielgruppe berücksichtigt?

Wir bieten eine gezielte, an den jeweiligen Vorhabensinteressen orientierte Beratung an zur Bearbeitung der in den Antragsformularen gestellten Genderrelevanz-Fragen. Denn hinter den Fragen verbergen sich weitere. Um diese Fragen auf eine praxisnahe Ebene herunterzubrechen, haben wir für uns eine *Arbeitshilfe* entwickelt, auf deren Grundlage wir die Genderrelevanz vorhabensspezifisch prüfen.

Beispiele aus der Arbeitshilfe

Um einen ersten Eindruck davon zu vermitteln, hier einige Beispiele dafür, anhand welcher Nachfragen die Vorgaben im Antrag konkreter gefasst und handhabbarer gemacht werden können.

Frage 1) bezieht sich auf die formale Geschlechterzusammensetzung im Rahmen des beantragten

Projektes. Eine *Konkretisierung dieser Aufzählung* wäre die geschlechtsspezifische Aufschlüsselung, inwieweit sich die Arbeit auf ehren- und hauptamtlich Beteiligte verteilt sowie deren inhaltliche und fachliche Zuständigkeiten.

Die Fragen 2) und 3) zielen auf die inhaltliche Ebene der Projektidee. Unter Frage 2) soll dargestellt werden, inwieweit geschlechtsspezifische Aspekte bei der Festlegung der Inhalte und Ziele berücksichtigt worden sind. Hierzu wurden von uns folgende *spezifischere Nachfragen* erarbeitet, die das Erkennen von Genderbezügen in den Projekthinhalten erleichtern:

- Welche Ideen gab es von Seiten der Frauen und der Männer / haben Frauen und Männer unterschiedliche Interessen bzw. Vorstellungen in Bezug auf das Thema?
- Welche haben sich durchgesetzt / werden jetzt verfolgt?
- Nach welchen Kriterien werden Inhalte und Ziele festgelegt?
- Werden mit dieser Festlegung andere Inhalte ausgeblendet bzw. ausgegrenzt?

Die dritte Frage, nach der Definition der Zielgruppe unter Berücksichtigung der soeben dargestellten Aspekte, kann mit Hilfe folgender *Fragen spezifiziert* werden:

- Gibt es unter den Zielgruppen begünstigt Männer oder Frauen (-gruppen)? Womit ggf. werden diese Begünstigungen begründet?
- Welche Methoden werden zur Ermittlung der Zielgruppe/n und deren Interessen und Bedürfnisse angewandt?

- Ist eine Transparenz der Entscheidungsabläufe und Umsetzungsverfahren für die Zielgruppe/n und auch die Verbands-Mitglieder nachvollziehbar?
- Welche Genderkompetenz wird benötigt, um die Maßnahme geschlechterdemokratisch ent-

wickeln zu können? Wird (externe) Unterstützung gewünscht?

Für die Beratung in den einzelnen Verbänden passen wir die Prüfkriterien selbstverständlich themenspezifisch und individuell an.

Jungs kümmern sich um EDV, Mädchen um das Naturtagebuch? „...und jetzt noch Gerechtigkeit herstellen!“

Ein Beispiel der konkreten Umsetzung von Gender Mainstreaming in einem Umweltverband liefert ein Projekt der BUNDjugend.

150 Jugendliche waren zum Kongress „Youth Energy Summit“ in Bonn 2004 gekommen. Und etwas war neu: Es nahmen exakt gleich viele junge Frauen wie Männer teil. Dabei sind Erneuerbare Energien sonst eher ein klassisches Männer-Thema. Was hatte sich verändert?

Von April 2003 bis Februar 2005 lief ein aus Mitteln des Bundesumweltministeriums und Umweltbundesamtes gefördertes Projekt „Gender Mainstreaming in der BUNDjugend“. Seitdem setzt sich die Jugendorganisation des „Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V.“ intensiv mit Geschlechterverhältnissen auseinander. Jetzt hat sie einen Bericht über ihre Erfahrungen veröffentlicht.

Dass gleichviel junge Männer und Frauen zu einem bestimmten Umweltthema an einem Kongress teilnehmen – das ist keineswegs üblich und war auch bei der BUNDjugend nicht immer der Fall. „Das Geschlechterverhältnis unter den Teilnehmenden ist als eine direkte Auswirkung des Gender Mainstreaming Projektes anzusehen“, sagt Nicola Moczek, Bundesgeschäftsführerin der BUNDjugend. „Die Energiekampagne war mit Blick auf das Geschlechterthema entwickelt worden. Bei allen erstellten Materialien wurden Genderaspekte besonders berücksichtigt. In allen unseren Projekten wird nun sensibler mit der Geschlechterthematik umgegangen.“

Es scheint demnach diesmal gelungen zu sein, auf die Bedürfnisse beider Gruppen einzugehen und nicht einseitig bestimmte Muster zu bedienen. Das übergreifende Ziel der BUNDjugend für ihre Arbeit ist klar: sie möchte als Organisation für Männer und

Frauen gleichermaßen attraktiv sein. Dahinter steht auch der Wunsch, nicht durch eine geschlechterblinde Arbeit bestimmte Personen auszugrenzen, sondern alle jungen Menschen zum Umweltengagement – und zur Mitarbeit – zu ermuntern.

In Rahmen ihres Projektes hat die BUNDjugend in Workshops Haupt- und Ehrenamtliche für unterschiedliche, individuelle und geschlechtsspezifische Verhaltensmuster sensibilisiert, in der Bundesgeschäftsstelle die eigene Arbeitsaufteilung überprüft und eine Website www.umweltberufe.de erstellt, die mit vorgefertigten Rollenmustern aufräumt. Die vielfältigen Erfahrungen über „EDV-Zivildienstleistende“ und „Naturtagebuchmädchen“, über den holperigen Weg der jungen Frauen und Männer in die Mutterorganisation BUND und über Qualifizierungsprogramme möchte die Organisation gerne mit anderen teilen, um eigene an Geschlechterstereotype geknüpfte Defizite auszugleichen.

Ein dreiseitiger Artikel „... und jetzt noch Gerechtigkeit herstellen!“ – *Gender Mainstreaming in der BUNDjugend* über das Projekt kann im Internet (siehe unten) herunter geladen werden. Ebenso steht dort der komplette Sachbericht *Gender Mainstreaming in der BUNDjugend* zum Download bereit oder kann unter bestellt werden.

Kontakt:

Nicola Moczek, Dipl. Psych.
Bundesgeschäftsführerin
Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.
Tel. 030-27586581, www.bundjugend.de

Neue „Gender-Greenstreamerin“

Seit Mai 2005 ergänzt Karin Fischer, M. A. unser Projektteam. Sie hat Angewandte Kulturwissenschaften mit den Schwerpunkten Ökologie und Umweltbildung, Geographie sowie Natur- und

Umweltschutz an der Universität Lüneburg studiert und bringt Erfahrungen aus verschiedenen Projektzusammenhängen an den Schnittstellen von Gender, Umwelt und Nachhaltigkeits(-planung) mit.